https://publications.dainst.org

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Margarete van Ess

Uruk, Irak. Wissenschaftliche Forschungen 2019

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue
Seite / Page **117–121**

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor
Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut
Weitere Informationen unter / For further information see **https://publications.dainst.org/journals/efb**
ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**
ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition
Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**
Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch
Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

©2019 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2019 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/

Terms of use: The Research E-Papers 2019 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/ Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)

URUK, IRAK

Wissenschaftliche Forschungen 2019

Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts

von Margarete van Ess

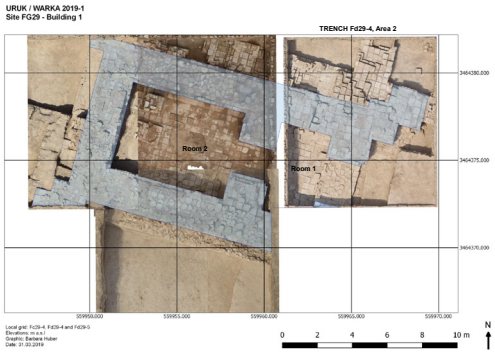
e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI **2019** · Faszikel 2

Scientific research in Uruk (Southern Iraq) which has been part of the world cultural and natural heritage "The Ahwar of Southern Iraq: refuge of biodiversity and the relict landscape of the Mesopotamian cities" since 2016, was continued in 2019 in close cooperation with Iraqi authorities. Both the investigation of the city wall erected at the beginning of the 3rd millennium BC and the excavations of a sacral building outside the city wall yielded new results. New aerial photographs were generated and evaluated as a basis for detailed topographic plans and for mapping archaeological remains in the surrounding area. In addition, both the environs survey and the geophysical prospection of the city could be continued. All activities also served the training of local and European junior archaeologists as well as of the field workers.

Leitung des Projektes: M. van Ess.

Team: A. O. S. Albotaif, S. A. al-Ahmar, J. A. Blaschek, J. Fassbinder, G. Fetting, M. Haibt, F. Hlal, A. Hoffschildt, B. Huber, J. Hubert, A. A. Jawad, S. R. Jubair, R. Khalil, F. Levenson, A. M. al-Manthuri, A. A. F. M. Nouri, S. Ostner, K. Pufahl, I. Salman, M. Scheiblecker, U. Siegel, H. M. Wasmi, F. Weigel, M. Wolf, F. D. A. Wtaifi, C. Ziegert.

Die wissenschaftliche Erforschung der Ruine Uruk im Südirak, die seit 2016 Teil des Welt-Kultur- und Naturerbes "The Ahwar of Southern Iraq: refuge of biodiversity and the relict landscape of the Mesopotamian cities" ist, wurde



1

2

3

1 Uruk. Backsteinbau außerhalb der Stadtmauer mit freigelegtem Eingangsbereich und mehrfach gestuften Eckbastionen. (Bildmontage: B. Huber)

2 Im Türbereich des Gebäudes zeigen die genischten Türwangen den religiösen Charakter des Bauwerks an. (Bild: B. Huber)

3 Formbacksteine, die sekundär im Gebäude verbaut waren, weisen überwiegend das Dekor eines stilisierten Palmstammes auf. (Bild: U. Siegel)

2019 in enger Zusammenarbeit mit irakischen Behörden fortgeführt. Sowohl die Untersuchung an der Stadtmauer aus dem beginnenden 3. Jahrtausend v. Chr. als auch die Ausgrabungen an einem Sakralbau vor den Toren der Stadt erbrachten neue Ergebnisse. Als Grundlage für detaillierte topographische Pläne und für die Kartierung von archäologischen Resten im Umland wurden neue Luftbilder generiert und ausgewertet. Darüber hinaus konnten sowohl der Umlandsurvey als auch die geophysikalische Prospektion fortgesetzt werden. Sämtliche Aktivitäten dienten auch der Ausbildung lokaler und europäischer Nachwuchsarchäologen sowie der Weiterbildung der Ausgrabungsarbeiter.

Wissenschaftliche Ausgrabungen werden wie in den vergangenen Jahren in zwei Arealen durchgeführt. Direkt außerhalb der Stadtmauer im Süden der Stadt befindet sich ein großer Gebäudekomplex, der geophysikalischen Prospektionen zufolge im Westbereich aus drei parallel angeordneten Bauwerken besteht, die vermutlich auf einen großen ummauerten Hof ausgerichtet sind. Der südlichste Bau wird seit 2017 untersucht (Abb. 1): Es handelt sich um ein axial erschlossenes Gebäude, dessen Ecken außen durch mehrfach gestufte Bastionen verstärkt sind. Inzwischen sind sowohl der Haupteingang als auch eine weitere Eckbastion freigelegt. Die im Schutt des Gebäudes gefundene Keramik zeigt, dass der Bau in dieser Form in der seleukidischen Zeit genutzt wurde. Im Bereich des Haupteingangs wurden zudem mehrere Um- und Anbauten an das Gebäude festgestellt, die ersten Analysen zufolge wohl sämtlich in der seleukidischen Zeit ausgeführt wurden (Abb. 2). Im vollständig aus Backsteinen ausgeführten Fußboden des Gebäudes fanden sich, neben bereits bekannten gestempelten Backsteinen mit einer Inschrift König Nabonids (556–539 v. Chr.), nun auch solche von Kyros d. Gr. Die Stempelziegel wurden ebenso sekundär verbaut wie die meisten für die Mauern des Gebäudes verwendeten Backsteine. In diesen konnte erneut eine größere Anzahl von Formbacksteinen festgestellt werden, die, wie bereits im letzten Jahr beobachtet, mit der Schauseite nach innen vermauert worden sind. Die größte Anzahl der Formbacksteine ist zu tordierten vorgelegten Halbsäulen im Hochrelief (Abb. 3) zu ergänzen. Darü-

4

5

6

4 Formbackstein mit dem Detail eines geriefelten Rocks einer Relieffigur. (Bild: U. Siegel)

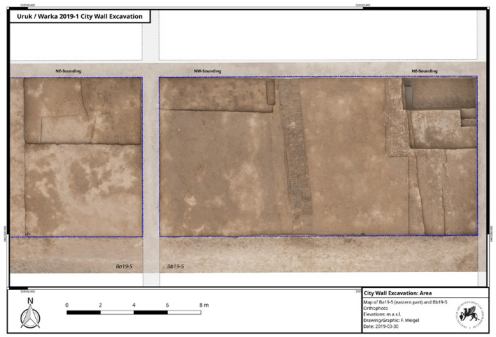
5 Südlich des langrechteckigen Gebäudes fand sich in tieferer Lage eine Backsteinstruktur wohl einer Toranlage. Sie wurde in ihrer ersten Phase von König Karaindasch (15. Jh. v. Chr.) errichtet. (Bild: U. Siegel)

6 Ausgrabungen an der legendären Stadtmauer von Uruk finden in der Nähe des modernen Eingangs zur Ruine statt. (Bild: F. Weigel)

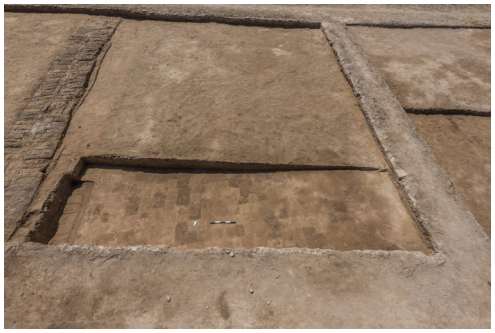
ber hinaus wuchs die Zahl von mit Sternmotiven und figürlichem Dekor verzierten Backsteinen. Backsteine mit Teilen von Gewanddekor (Abb. 4) sowie das Fragment eines Kopfes einer Figur sind kassitisch (15.–12. Jh. v. Chr.) zu datieren und erhöhen damit die Möglichkeit, dass sich ein Gebäude aus dieser Zeit in der Nähe befindet. Die kassitenzeitlichen Motive unterscheiden sich von denjenigen des bislang einzigen derartig verzierten Tempels in Uruk, dem Karaindash-Tempel, es ist daher von einem weiteren figürlich verzierten Bauwerk auszugehen.

Im an die Südmauer des Bauwerks anschließenden Gelände wurden tiefer liegende Schichten untersucht (Abb. 5). Bereits im Vorjahr kam hier eine Backsteinmauer zutage, die vielleicht zu einer Toranlage gehört. Ihre Baugeschichte ist nun klar: Sie wurde in der kassitischen Zeit errichtet und ist durch mehrere Backsteine mit einer Inschrift, die die Stiftung eines „glänzenden Kais“ an die Göttin Nanaja erwähnt, als Teil eines religiösen Gebäudes zu identifizieren. Umbauten in jüngerer Zeit erhalten durch ein sekundär verbautes Fragment eines Stempelziegel Kurigalzus einen *terminus post quem*. Die Umgebung der Mauer ist durch mehrere jüngere Gruben erheblich gestört, so dass ehemals zugehörige Strukturen weitgehend zerstört sind. Die Ausgrabungen in diesem Bereich wurden vorläufig abgeschlossen, da der Bereich bereits erheblich unter den Fundamenten des benachbarten Bauwerks liegt und weitere Untersuchungen dessen Erhalt auf die Dauer schwierig gemacht hätte. Keramikbefunde zeigen zudem an, dass in älteren Schichten Nutzungsreste der frühdynastischen Zeit (erste Hälfte 3. Jt. v. Chr.) zu erwarten sind und damit der zeitliche Abstand zum gut erhaltenen benachbarten Bauwerk sehr groß wird. Das Bauwerk soll erhalten und in das Konservierungs- und Präsentationskonzept für Uruk einbezogen werden. Es wurden daher grabungsbegleitend Maßnahmen zur Konservierung durchgeführt.

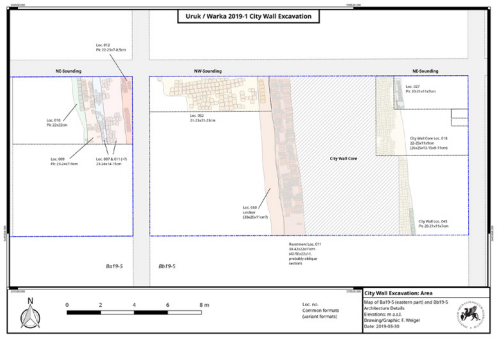
Untersuchungen an der insgesamt 9,5 km langen Stadtmauer von Uruk wurden im bereits im Vorjahr geöffneten Ausgrabungsschnitt fortgesetzt, indem zum einen die Fundamente der Mauer untersucht wurden und zum anderen der Charakter der Baustrukturen an der Außenseite der Mauer ana-



7



8



9

7 Orthofoto der Ausgrabung der Stadtmauer von Uruk. Rechts oben befindet sich der tiefer ausgegrabene Bereich, in dem die Fundamente der Mauer untersucht werden, nach links folgen mehrere Mauerzüge, die dicht aneinandergebaut wurden. (Bild: F. Weigel)

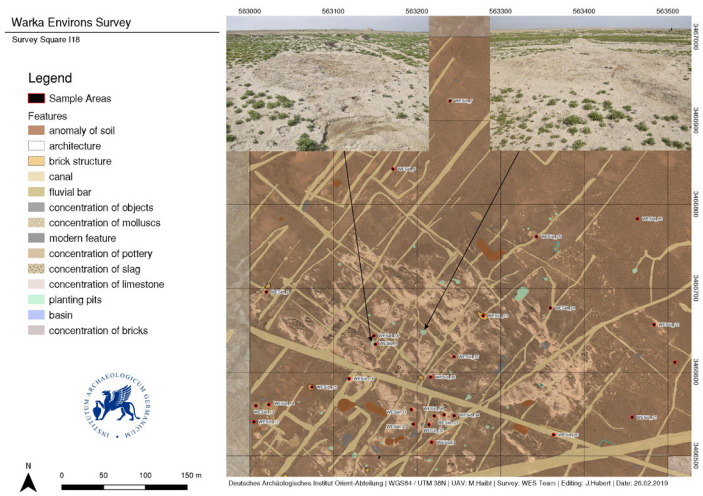
8 Mauerpartie Locus 052 aus quadratischen Lehmziegeln. (Bild: F. Weigel)

9 Uruk. Grundplan der Stadtmauer mit ihren verschiedenen Mauerschalen. (Bild: F. Weigel)

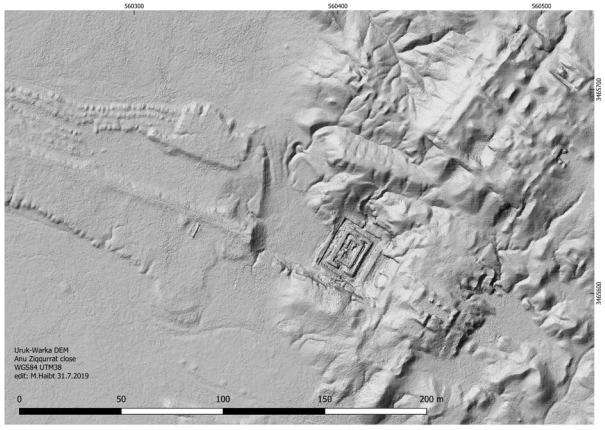
lysiert wurde (Abb. 6). Geophysikalische Prospektionen hatten vermuten lassen, dass ihr Aufbau komplexer ist als durch die Ausgrabungen der 1930er Jahre belegt. Im ausgewählten Ausgrabungsbereich ist der Verlauf der Mauer im Gelände noch gut erkennbar und zeichnet sich bereits durch Reinigen der Oberfläche in allen Details ab (Abb. 7). Parallel verlaufende Strukturen, die im Magnetogramm erkennbar waren, erwiesen sich nun als weitere, massive und sehr breite, vorgelegte Mauerbereiche, die immer wieder ausgebessert worden waren (Abb. 8). Die freigelegten Mauerbereiche wurden aus unterschiedlich harten Lehmziegeln errichtet, die offenbar für den Eindruck verschiedener Mauerzüge im Magnetogramm verantwortlich sind. Die Anomalien zeigen jedoch lediglich den Übergang zwischen Mauern aus leicht unterschiedlichen Materialien an. Im ausgegrabenen Bereich liegt also eine massive Mauer aus plankonvexen Ziegeln vor, die mindestens 19,5 m breit war (Abb. 9). Einige Mauerbereiche aus Ziegeln anderen Formats lassen stetige Reparaturen annehmen.

Erneut wurde die gesamte Keramik systematisch dokumentiert. Abgesehen von sehr seltenen spät-urukzeitlichen sowie wenigen Gamdet Nasr-Scherben handelt es sich ausschließlich um in der Frühdynastisch I-Zeit hergestellte Keramik. Die älteste Bauphase der Mauer stammt also aus dieser Zeit (Beginn 3. Jt. v. Chr.). Auch aus den bislang nur an der Oberfläche freigelegten Bereichen stammt ausschließlich Material der Frühdynastisch I-Zeit. Eine endgültige Datierung der Mauerzüge vor der Kernmauer kann erst erfolgen, wenn deren Fundamentierungen bekannt sind.

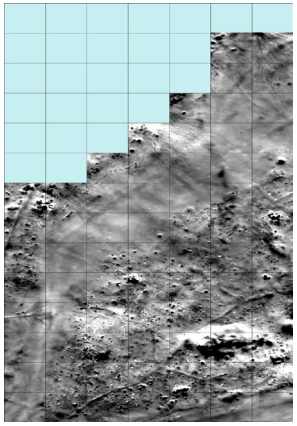
Im Rahmen des seit 2015 durchgeführten Warka Environs Survey, der in einem Radius von 3 Kilometern um Uruk herum durchgeführt wird, wurden weitere 150 Hektar Fläche detailliert untersucht. Anhand von Ortho-Luftbildern mit einer Auflösung von wenigen Zentimetern sowie Satellitenbildaufnahmen wurden Kanalsysteme, Feldbewässerung, kleine Weiler und Installationen kartiert und im Feld gezielt aufgesucht (Abb. 10). Die vorab detektierten Strukturen wurden beschrieben, fotografisch dokumentiert und Keramik sowie sonstige Materialreste quantifiziert und diagnostische Objekte im Detail bestimmt. Erneut war festzustellen, dass die moderne



10



11



12

10 Kartierung von archäologischen Strukturen, überwiegend von Kanälen und Felderbewässerungen aus dem 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. im Areal I 18 des Warka Environs Surveys. (Bild: J. Hubert)

11 Uruk. Anu-Zikkurrat, Steingebäude (rechts) sowie Haldenbereiche (links). Das Digitale Höhenmodell wird zur Planung von Konservierungsarbeiten und Kartierungen eingesetzt. (Bild: M. Haibt)

12 Magnetogramm der im Süden Uruks gemessenen Fläche. (Bild: J. Fassbinder, S. Ostner, M. Scheiblecker, M. Wolf)

Landwirtschaft in stetig größerem Umfang die archäologischen Strukturen um Uruk herum bedroht. Der Survey dient daher auch einer präzisen Bestimmung der für Weltkulturerbestätten einzurichtenden Pufferzone.

Für die Stadt Uruk und ihr Umland wurde inzwischen aus hochaufgelösten Luftfotos ein Orthobild generiert, auf dessen Basis Digitale Höhenmodelle, topographische Karten sowie Detailansichten verschiedener Bereiche erstellt werden können. Für anstehende Konservierungsarbeiten im Bereich der urukzeitlichen Anu-Zikkurrat und des Steingebäudes bspw. dient das Orthofoto als Grundlage für die Planung der Transportlogistik (Abb. 11).

Geophysikalische Messungen, die in den Jahren 2001 und 2002 begonnen und seit 2016 fortgeführt werden, konzentrierten sich in diesem Jahr auf den südlichen Bereich der Stadt Uruk (Abb. 12). Hier ist ein weiterer großer Kanal zu fassen, der vom östlichen Stadtgebiet kommend durch ein bereits 2001 nachgewiesenes Wassertor in der südlichen Stadtmauer entwässert.